

Anforderungen von Wilhelmsburger Bürgerinnen und Bürgern

an das zu planende Quartier im Projektgebiet „Nord-Süd-Achse“

Verfasser: Redaktionsgruppe *Perspektiven! Miteinander planen für die Elbinseln*

Zusammenleben - Miteinander statt nebeneinander

Inklusion und Teilhabe

Die im Beteiligungsverfahren engagierten Bewohnerinnen und Bewohner Wilhelmsburgs wollen in einer gemischten Nachbarschaft leben. Das neue Quartier soll einen Bevölkerungs-Mix ermöglichen, der niemanden ausgrenzt. Grundvoraussetzung für eine Teilhabe aller Menschen ist, dass das gesamte Quartier barrierefrei und inklusiv gestaltet wird: Das bedeutet, dass die Freiräume, öffentliche Räume und Bauten ohne physische Barrieren sind und den Anforderungen heterogener Wohnkulturen gerecht werden. Hierzu verweisen wir ausdrücklich auf die Arbeit der Themengruppe Inklusion im Ergebnisbericht des Verfahrens *Perspektiven! - Miteinander planen für die Elbinseln*. (s. a. Auszüge aus dem Ergebnisbericht S. 2 ff, Anlage __) Der Gedanke der Inklusion soll als roter Faden in der Planung erkennbar sein.

Gewünscht ist, dass spätere Bauträger sich an einem Quartiersmanagement beteiligen. Bauträger, die das leisten können und wollen, sind bei der Planung von Anfang an mitzudenken.

Damit die gewünschte vielfältige Nachbarschaft funktionieren kann, muss das Quartier so gestaltet werden, dass Menschen sich im Alltag und ihrer Freizeit begegnen können. Im dann bestehenden Quartier soll die Bewohner*innengemeinschaft aktiv durch eine gute Gemeinwesenarbeit, mit z. B. der Einrichtung von Treffpunkten, gefördert werden.

Bei diesen Überlegungen spielen die Kleingartenanlagen eine wichtige Rolle. Derzeit übernehmen sie für viele Bewohnerinnen und Bewohner der angrenzenden Wohngebiete eine wichtige Naherholungsfunktion und für die Mitglieder der Kleingartenvereine sind sie bedeutungsvolle Begegnungsorte. Es besteht daher der generelle Wunsch, die Gärten als Naherholungsgebiet zu erhalten, sie aber auch stärker als Begegnungsort z. B. durch offene Gemeinschaftsgärten zum Stadtteil hin für die Einwohner*innen zu öffnen.

Versorgung – Mehrwert für den gesamten Stadtteil

Lokale Infrastruktur

Durch lokale Infrastruktur soll ein attraktives Wohnumfeld geschaffen werden, das nicht nur für die Anwohnerinnen und Anwohner, sondern für ganz Wilhelmsburg attraktiv ist. Die Bedarfe für lokale Angebote sind vielfältig: Eine gute Nahversorgung mit Lebensmitteln für den alltäglichen Bedarf ist essentiell. Gewünscht sind darüber hinaus vornehmlich in den Erdgeschosszeilen der neuen Gebäude angesiedelte wohnverträgliche gastronomische Angebote wie Cafés, Restaurants, Kneipen und Bars. Gewollt sind insbesondere auch kleine, wohnverträgliche Gewerbeeinheiten im Sinne von Kleingewerbebetrieben, bis hin zu kundenorientierten ökonomischen Kleinsteinheiten mit geringem Quadratmeterbedarf, wie z. B. einem Mini-Copy-Shop. Damit eine Klein(st)ökonomie im neuen Quartier entstehen und längerfristig bestehen kann, müssen die Gewerbetriebe günstig sein. Zu

einem funktionierenden Quartiersmanagement gehört deshalb auch die Vergabe von Klein(st)gewerbeflächen ohne vorrangige Gewinnorientierung.

Müllentsorgungssystem

Ein gutes Müllentsorgungssystem ist den Menschen im Stadtteil ein besonderes Anliegen und muss frühzeitig in den Planungen mitgedacht werden. Die Bedarfe reichen vom Recyclinghof in den benachbarten Industrie- und Gewerbegebieten an der Jaffestraße und Rubberstraße, der dem gesamten Stadtteil zur Verfügung steht, bis hin zu einem unterirdischen Müllsammelsystem, an das das gesamte Quartier angeschlossen ist. Große unterirdische Sammelbehälter müssen seltener geleert werden und reduzieren den Abfuhrverkehr im Quartier. Das gesamte Quartier soll außerdem so gestaltet werden, dass es eine müllvermeidende Lebensweise unterstützt, indem z. B. die besonderen Raum- und Infrastrukturbedarfe von Food-Coops mitgedacht werden.

Soziale Dienste

Eine gute und angemessene Kita- und Schulversorgung im Quartier wird vorausgesetzt. Zur Grundausstattung des neuen Quartiers gehören darüber hinaus die medizinische Versorgung, Angebote ambulanter Pflege und Pflegeeinrichtungen .

Wohnen – Der Wohnungsbau muss den Menschen nützen, nicht den Investoren

Wohnungsbau vorrangig für die Bedarfe im Stadtteil

Die Schaffung von bezahlbarem Wohnraum ist das Hauptanliegen der Menschen. Der Drittmix im Wohnungsbau in Wilhelmsburg wird ausdrücklich als bereits für den Binnenbedarf nicht ausreichend benannt. Vor dem Hintergrund der Sozialstruktur des Stadtteils und der großen Zahl der in den nächsten Jahren aus der Belegungsbindung fallenden Sozialwohnungen wird ein deutlich höherer Anteil des geförderten Wohnungsbaus (auch mit einer deutlichen Anzahl an Wohnungen mit sog. „WA-Bindung“ für vordringlich Wohnungssuchende) mit langfristiger Belegungsbindung gefordert, um den aktuellen und künftigen Bedarfen der Wilhelmsburgerinnen und Wilhelmsburger gerecht zu werden. In diesem Zusammenhang wird seit 2014 eine umfassende Bedarfsanalyse für den Wohnungsbau in Wilhelmsburg gefordert. Der anzustrebende Anteil von gefördertem Wohnungsbau im neuen Quartier liegt bei ungefähr 60 Prozent. Dieser höhere Bedarf ergibt sich auch daraus, dass in der Regel viele förderwürdige Bedarfe nach Wohnraum allgemein im Drittel Sozialer Wohnungsbau abgebildet werden müssen und somit die Anzahl der normalen Wohnungen mit Förderung sinkt.

Zuzug und unterschiedliche Bedarfe

Zuzug - auch von außerhalb der Elbinseln – ist wünschenswert und wird als Bereicherung gesehen. Auch die Bedarfe von Haushalten mit normalem oder besserem Einkommen sollen verbindlich berücksichtigt werden. Gewünscht wird ausdrücklich auch bezahlbares Eigentum im Quartier. Baugenossenschaften und -gemeinschaften sind Bauträger, die eine langfristige Stabilität der Mietpreise gewährleisten. Sie sollen bei der Planung und der späteren Flächenvergabe verstärkt berücksichtigt werden. Ein besonders wichtiges Anliegen vieler Wilhelmsburgerinnen und Wilhelmsburger ist die Schaffung von großen Wohnungen für Familien, Wohn- und

Lebensgemeinschaften und Wohngruppen mit vier und mehr Zimmern. Die besonderen Wohnansprüche von Mehrgenerationenhaushalten müssen dabei Beachtung finden. Ebenso braucht es im neuen Quartier, gemäß aktueller Bedarfe im Stadtteil, funktional ausgelegte Wohnungen bis 50 qm. Gewünscht sind variable Grundrisse. Die unterschiedlichen Wohnbedarfe sollen in den einzelnen Häusern jeweils gleichzeitig abgebildet werden.

Planerische Quartiersanforderungen

Während es großen Bedarf an der Schaffung von vielen, günstigen und geförderten Wohnungen gibt, besteht ebenso der Wunsch nach hochwertig gestalteten Grünflächen im Quartier. Viele Menschen leben in Wilhelmsburg, weil es hier grün ist. Die gesamtstädtische Verantwortung, auf zentrumsnahen Flächen viel Wohnraum zu entwickeln, um der Wohnungsnot zu begegnen, wird von den Wilhelmsburgerinnen und Wilhelmsburger anerkannt. Ein verdichtetes Quartier trifft daher keineswegs auf generelle Ablehnung – die Dichte darf aber nicht zur Enge werden. Das neue Quartier soll vielmehr so gestaltet werden, dass es eine hohe Dichte, Freiräume und Grün vereint. Eine hohe Bevölkerungs-Dichte bietet auch Potenziale für die Lebensqualität im Quartier, wenn sie auch eine hohe Dichte an Angeboten für die Menschen im Quartier und im Stadtteil mit sich bringt. Ausdrücklich abgelehnt wird eine monostrukturelle, „langweilige“ Bauweise. Aufgelockert, attraktiv, bezahlbar und energiesparend ist die Idealvorstellung. Die Gebäude sollen nicht nur im späteren Betrieb nachhaltig sein, sondern bereits energie- und ressourcensparend – mit Blick auf künftige Miet- und Eigentumspreise – aber auch preiswert – erbaut werden. Durch gelungene Baustrukturen und Baukörperanordnungen und unter Berücksichtigung von geeigneten Materialien in Fassade und Dächern soll ein merklich positiver Beitrag zur Verbesserung des Stadtklimas, des Mikroklimas, der Biodiversität und der nachhaltigen Regenwasserwirtschaft geleistet werden.

Dynamische Skyline

Die Menschen wünschen sich eine „dynamische Skyline“, in der sich hohe und niedrige Bebauung abwechseln, und vielfältige Gebäudegrundrisse. Denkbar ist z. B. eine fünfgeschossige gestaffelte Bauweise mit Zwischengeschossen und (Dach-)Terrassen. Mit einer vielfältigen und gelungenen Parzellierungen des Gebietes, soll die Voraussetzung für eine abwechslungsreiche Bebauung geschaffen werden. Die örtlichen Winde müssen bei den Planungen unbedingt mitgedacht werden. Zur Steigerung der Aufenthaltsqualität ist insbesondere tagsüber der Winddruck nicht unnötig zu steigern.. „Top-Lagen“ dürfen nicht ausschließlich für hochpreisige Wohnungen reserviert sein. Hier gilt es Wohnungen in allen Preislagen zu bauen.

Die Wilhelmsburgerinnen und Wilhelmsburger wenden sich an die Planungsteams mit dem Wunsch, im Planungsgebiet ein Quartier mit einer hohen Dichte und gleichzeitig vielen Freiräumen zu entwickeln, das möglichst viele günstige Mietwohnungen und auch für Normalverdiener erschwingliches Eigentum bereithält in einer aufgelockerten Bauweise mit anspruchsvoller, abwechslungsreicher Architektur.

Öffentliche Räume und Anbindung – Viele Menschen leben gerne in Wilhelmsburg, weil es hier grün ist

Qualitatives Zusammenspiel von Naturraum und Wohninfrastruktur

Im Planungsgebiet gibt es viele natürliche oder naturnahe Bereiche – z. B. Kleingartenanlagen, Uferbereiche und Brachflächen. Ein substanzieller Erhalt sowohl naturräumlicher als auch sozialräumlicher Ressourcen soll für das Quartier gewahrt bleiben. Stärker noch als bisher sollen Grünflächen in ihrer Naherholungsfunktion und in ihrem Bedeutungsumfang als naturbezogener Erfahrungsraum einbezogen werden. Bei der Umgestaltung soll im Zuge der Planungen so behutsam wie möglich vorgegangen werden, damit den Menschen im Stadtteil die derzeitige Naturerfahrung auch in Zukunft möglich ist. Die Planungen sollen die jetzigen Grünzonen qualitativ aufwerten, in dem sie auch mit Blick auf die Wasserflächen eine höchstmögliche biologische Vielfalt im Planungsgebiet herstellen.

Allgemeine Aufenthaltsqualität

Für die jetzigen Nachbarinnen und Nachbarn in den angrenzenden Wohngebieten bietet das Planungsgebiet – insbesondere durch die Uferbereiche des Aßmannkanals und in den Kleingartenanlagen – derzeit eine hohe Aufenthaltsqualität. Viele Menschen nutzen das Gebiet zur Naherholung. Diese Funktion muss erhalten bleiben. Gewachsenes soll eher erhalten und ertüchtigt, statt – an anderer Stelle – neu eingerichtet werden.. Benachbarte Grünachsen und –flächen, wie die Dove-Elbe und der Ernst-August-Kanal sollen beachtet und in die Planungen integriert werden.

Öffnung der Kleingärten

Die vorhandenen Kleingärten werden regelmäßig als „grüne Lunge“ benannt und ihr Erhalt gefordert. In diesem Zusammenhang taucht der Wunsch nach einer weiteren Öffnung der Gärten für die Allgemeinheit oder die Einrichtung neuer Gemeinschaftsgärten auf. Im KGV Sommerfreude besteht beispielsweise ein „Garten der Inklusion“, in dem Menschen mit Behinderung unter pädagogischer Betreuung barrierefrei gärtnern können.

Deutlich gefordert ist eine landschaftsplanerische Anbindung des neuen Quartiers an die benachbarten Wohnquartiere und Grünzonen.

Freiflächennutzung

Für die Gestaltung der öffentlichen Räume gilt grundsätzlich, dass ein attraktives Quartier Freiflächen, Platz und Raum braucht. Die Wilhelmsburgerinnen und Wilhelmsburger wünschen sich viele, grüne Freiflächen im Quartier, die ein Zusammenkommen, Begegnen und Miteinander ermöglichen. Explizit benannt werden beispielsweise Grillplätze mit einer Müllentsorgungsinfrastruktur, Spielplätze (auch mit Überdachung zum Schutz bei schlechtem Wetter) und Bewegungsräume (Bolzplatz und Tischtennisplatten etc.) Schaukeln – auch für Erwachsene, gute Verweilmöglichkeiten mit z.B. Sitzbänken und zu dem öffentliche Toiletten. Ein Spezifikum Wilhelmsburgs ist das rege Leben im öffentlichen Raum. Dieses soll auch im neuen Quartier stattfinden. Hierzu wird die Idee eines „essbaren Quartiers“, d. h. das Anpflanzen von essbaren statt Zierpflanzen, und die Berücksichtigung von Gemeinschaftsbeeten zur Selbstversorgung einen nachhaltigen Beitrag leisten können.

Bei Baumfällungen sollen im Quartier Ausgleichsmaßnahmen durchgeführt werden. Für die qualitative Aufwertung des Grünraums im Quartier im Hinblick auf Biodiversität und vor dem Hintergrund der Idee eines „essbaren Stadtteils“ sollen insbesondere auch Obst- und Wildfruchtgehölze berücksichtigt werden.

Sportanlagen

Der Wegfall der vorhandenen Sportplätze im Quartier wird teilweise kritisch betrachtet. Nicht zuletzt deswegen sollen die Freiflächen im Quartier sowohl zum Verweilen einladen als auch sportliche Aktivitäten anregen - z. B. durch das Anlegen eines Trimm-Pfades und Bereitstellen von kostenlosen Outdoor-Sportgeräten. Die geplante Zwei-Feld-Sporthalle im Planungsgebiet darf nicht nur auf den Schulbetrieb ausgelegt sein. Neue Sportanlagen müssen die unterschiedlichen Anforderungen berücksichtigen, die organisierter Schul-, Betriebs-, Freizeit - und Individualsport an diese stellen – das ist eine zentrale Forderung der Themengruppe Sport im Perspektiven!-Ergebnisbericht 2013/2014. Was im Stadtteil fehlt sind geschlossene Bewegungsräume für Sportarten, die nicht explizit eine Sporthalle benötigen (z. B. Tanzen, Budo, Gymnastik, Rückenschule, Yoga etc.). Diese können im Planungsgebiet nun z. B. durch eine Ergänzung der gedachten Zweifeldhalle mit einem zusätzlichen Geschoss für Bewegungsräume realisiert werden.

Wasserwege und Brücken

Die zentrale Anforderung an die Frei- und Grünflächenplanung ist, dass die Kanäle und Wettern im Planungsgebiet weiterhin freie Zugänglichkeit haben. Sie machen nicht zuletzt das Leben auf der Flussinsel erfahrbar und wirken dadurch stark identitätsstiftend. Geeignet sind hierfür z.B. Stichwege zu Uferbereichen oder Wanderwege entlang des Ufers. Auch Brücken über die Kanäle werden benötigt, nicht zuletzt um eine lebendige Verbindung zu den benachbarten Quartieren zu ermöglichen. Insbesondere der Aßmannkanal soll als erlebbarer Grünzug beibehalten werden. Die Kanäle spielen auch in Hinblick auf wassersportliche Aktivitäten wie Rudern, Boot fahren und zukünftig vielleicht auch einmal Schwimmen eine wichtige Rolle. Die neuen Brücken müssen deshalb so konzipiert werden, dass sie diese Aktivitäten nicht beeinträchtigen. Freizugängliche Anleger sind für diese Bedarfe ebenfalls mitzuplanen.

Verkehr - der Verkehr muss sich der Wohn- und Grünraumnutzung unterordnen

Verkehrsberuhigung und gute ÖPNV-Anbindung sind die zentralen Forderungen für das neue Quartier.

Parkplatzplanung

Die Wege und Straßen sollen vorrangig an den Bedürfnissen von Fußgängern und Fahrradfahrern orientiert werden, während der motorisierte Verkehr weitestgehend aus dem Quartier herausgehalten wird. Gleichwohl ist den Wilhelmsburgerinnen und Wilhelmsburger bewusst, dass die Nutzung des eigenen PKWs von vielen Menschen gewünscht ist und Menschen mit besonderen Mobilitätsbedarfen ein selbstbestimmtes Leben und die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben erst ermöglicht. Daher soll das Quartier nicht gänzlich autofrei gestaltet werden. Insbesondere für den ruhenden Verkehr gilt es aber intelligente Konzepte zu entwickeln, wie beispielsweise zentrale Quartiersgaragen, die einen geringen Flächenbedarf haben. Die Steuerung des Besuchsverkehrs bedarf besonderer Überlegungen. Bei der Parkplatzplanung darf der Bedarf der Mitmenschen z. B. mit körperlichem Handicap nicht außer Acht gelassen werden. Auch hier geht es um eine bedarfsgerechte Planung.

ÖPNV

Damit ein autoarmes Quartier funktionieren kann und weil viele Menschen im Stadtteil darauf angewiesen sind, braucht es eine sehr gute ÖPNV-Anbindung. Das Anschließen an den Busverkehr bietet sich an. Darüber hinaus muss eine gute Wegeverbindung zu den S-Bahnhöfen Wilhelmsburg und Veddel geplant werden. Ein ganzheitliches Verkehrskonzept für die Elbinseln wird seit langem gefordert und ist zu berücksichtigen. Bei den Planungen der neuen ÖPNV-Verbindungen soll auch eine Anbindung des Industriegebiets an der Jaffestraße mitgedacht werden. Hier besteht insbesondere zu den Schichtzeiten erhöhter Bedarf. Eine gute ÖPNV-Anbindung kann dazu beitragen, dass der Individualverkehr zu den Arbeitsplätzen reduziert wird.

Alternative Mobilitätsangebote

Im neuen Quartier soll außerdem das Nutzen von alternativen Mobilitätsangeboten wie Car-Sharing und Elektromobilität durch eine entsprechende Infrastruktur gefördert werden.

Fahrradstadt Wilhelmsburg

Ein wichtiges Thema in Bezug auf die Anbindung und Erschließung des Quartiers ist der Fahrradverkehr. Wilhelmsburg ist der erste Modellstadtteil für das Fahrradfahren in Hamburg und hat als erster Stadtteil ein Radverkehrskonzept bekommen, das unbedingt bei den Planungen für das neue Quartier beachtet werden muss. Derzeit besteht im Planungsgebiet entlang der Wilhelmsburger Reichsstraße eine viel genutzte Schnellstrecke für Fahrräder in Richtung Nord-Süd/Süd-Nord. Eine solche Schnellverbindung muss erhalten bleiben. Im Quartier braucht es neben einer Angliederung an das „Stadtrad“-System für Fahrräder leicht zu erreichende, sichere, überdachte und kostenfreie Abstellmöglichkeiten.

Logistikverkehre

Bei den Planungen sind insbesondere die Logistikverkehre des benachbarten Industriegebiets mitzudenken. Die ansässigen Industrie- und Gewerbebetriebe sind auf funktionierende Straßenverbindungen angewiesen. Hier treffen die Bedürfnisse der zukünftigen Bewohnerinnen und Bewohner konfliktreich auf die Bedürfnisse der Gewerbetreibenden. Lösungen sind aufzuzeigen. Wichtig sind den Wilhelmsburgerinnen und Wilhelmsburgern die Entflechtung von motorisiertem Verkehr und Radverkehr und die Einrichtung sicherer Querungen für Radfahrer und Fußgänger an potenziellen Konfliktpunkten.

Lärmkonzept

Die Wilhelmsburgerinnen und Wilhelmsburger wünschen sich ein gutes und umfassendes Konzept zur Abschirmung des Lärms, der auf der Rubbertstraße, im Industriegebiet Jaffestraße und durch die neue Trasse der Wilhelmsburger Reichstraße und der Bahn entsteht. Das ist die Voraussetzung für die von vielen gewünschte gute Vereinbarkeit von Wohnen und Gewerbe. Das Einplanen von „Pufferzonen“ an den Quartiersrändern wäre denkbar, in denen sich z. B. Grünflächen, Sportmöglichkeiten und Flächen für den ruhenden Verkehr wiederfinden können.